

Bericht EDI über die Mittelverwendung der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz im Jahre 2010

1 Ausgangslage

11 Grundlagen

Das Bundesgesetz vom 18. März 1994 über die Krankenversicherung (SR 832.10; KVG) sieht in den Artikeln 19 und 20 die aktive Förderung der Gesundheit durch die Versicherer und die Kantone vor. Diese Aufgabe wurde der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (nachfolgend: Stiftung) übertragen, welche Massnahmen zur Förderung der Gesundheit „anregt, koordiniert und evaluiert“ (Art. 19 Abs. 2 KVG). Finanziert werden die Aktivitäten der Stiftung durch Beiträge der nach KVG versicherten Personen, welche vom eidgenössischen Departement des Innern (EDI) jährlich festgesetzt werden. Das EDI erstattet nach Artikel 20 Absatz 2 KVG den Kommissionen der Eidgenössischen Räte Bericht über die Verwendung der erhobenen Beiträge.

2 Aktivitäten der Stiftung im Jahre 2010

21 Stand der Strategieumsetzung

Die langfristige Strategie der Stiftung mit Horizont 2018 wurde am 19. Januar 2006 vom Stiftungsrat verabschiedet. Die Strategie fokussiert einerseits auf das übergeordnete Ziel «Gesundheitsförderung und Prävention stärken» und andererseits auf die beiden inhaltlichen Schwerpunkte «Gesundes Körpergewicht» und «Psychische Gesundheit – Stress».

Die nachfolgenden Darstellungen basieren auf dem von der Stiftung publizierten Jahresbericht 2010.

1. Gesundes Körpergewicht

Die gemeinsam mit den Kantonen, den Versicherern und der Ärzteschaft (FMH) lancierte massenmediale Kampagne «Gesundes Körpergewicht» wurde im Januar 2007 gestartet. Nach der Problematisierung des Themas Übergewicht bei Kindern in den Jahren 2007 und 2008, zielte die Kampagne des Jahres 2009 auf konkrete Lösungsansätze («Just do it»). 2010 wurde die letzte Welle der Kampagne lanciert. Mit Comics wurden Eltern und Kinder zu mehr Bewegung und besserer Ernährung aufgerufen.

Ende 2010 beteiligten sich total 22 Kantone an den kantonalen Aktionsprogrammen (KAP) für ein gesundes Körpergewicht (Ende 2009 waren es 20 Kantone). Im Jahresbericht 2010 sind die Engagements der Stiftung für diese kantonalen Programme im Detail ausgewiesen. Insgesamt investierte die Stiftung wie im Vorjahr auch 2010 ca. 4 Mio. Franken in die kantonalen Aktionsprogramme,

die Kantone ihrerseits insgesamt 14 Mio. Franken. Dabei variiert der Anteil des Beitrages der Stiftung am Gesamtbudget des jeweiligen KAPs in Abhängigkeit der Anzahl der vom entsprechenden Kanton verwendeten Module pro Altersgruppe. Die Kantone tragen mindestens 50% zur Finanzierung der KAP bei. Es gibt auch Kantone, die das Programm über diesen Anteil hinaus finanzieren. Zusätzlich wurden verschiedene Evaluationen und Monitoringprojekte zur wissenschaftlichen Begleitung durchgeführt.

2. *Psychische Gesundheit – Stress*

Die Stiftung engagierte sich gemeinsam mit Partnern aus der Wirtschaft und der Wissenschaft in verschiedenen Projekten zur Verbreitung der Betrieblichen Gesundheitsförderung in Unternehmen. Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen dabei bei den Themen «Stress» sowie «Generationenmanagement». Zudem konnte weiteren 12 Unternehmen das Label «Friendly Work Space» verliehen werden.

3. *Gesundheitsförderung und Prävention stärken*

Die Stiftung führte im Jahr 2010 die 20. Weltkonferenz zur Gesundheitsförderung durch. Diese von der International Union for Health Promotion and Education (IUPHE) getragene Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem Kanton Genf organisiert. Insgesamt nahmen gut 2'200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über 120 Ländern an der Konferenz teil. Das Konferenzprogramm bot eine Fülle von unterschiedlichen Veranstaltungen mit teils neuen und innovativen Lernformen. In der Abrechnung der Konferenz musste aufgrund zu gering ausgefallener Sponsoring- und Teilnehmereinnahmen ein Defizit von 410'000 Franken ausgewiesen werden. Da es über die Jahre 2008 bis 2010 anfiel, wurde es über die jeweiligen Jahresrechnungen der Stiftung verbucht

Zudem unterstützt die Stiftung die neue Koordinationsstelle der «Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung VBGF» mit einer Anschubfinanzierung.

22 Übersicht über das Wirkungsmanagement der Stiftung

Die Stiftung realisiert im Rahmen ihres Wirkungsmanagements verschiedenen Evaluations- und Monitoringprojekte, um die Umsetzung und die Wirksamkeit ihrer Aktivitäten beurteilen zu können (vgl. Anhang).

23 Wechsel im Stiftungsrat

Im Laufe des Jahres 2010 gab es keine Mutationen im Stiftungsrat. Der Sitz der Konsumentinnen und Konsumenten blieb bis Ende des Berichtsjahres weiterhin vakant. Die vom Stiftungsrat gewählten neuen Stiftungsratsmitglieder – Frau Staatsrätin Anne-Claude Demierre aus dem Kanton Freiburg als Vertreterin der Kantone und Nachfolgerin von Frau Monika Dusong sowie Herr Gabriel Nussbaumer als Vertreter der Konsumentinnen und Konsumenten – wurden von der Eidg. Stiftungsaufsicht erst mit Schreiben vom 20. April 2011 bestätigt und sind deshalb im Jahresbericht nicht aufgeführt.

3 Die Mittelverwendung 2010: Prüfung der Rechnungen

Mit dem geltenden Beitrag in der Höhe von 2.40 Franken pro versicherte Person und Jahr wurden 2010 Netto-Einnahmen (nach Abzug der Mehrwertsteuer) von 17,29 Mio. Franken (Vorjahr 16,81 Mio. Franken) generiert. Die Differenz ist auf den Abrechnungsmodus zurückzuführen: so wurde 2009 noch keine definitive Abrechnung vorgenommen, während 2010 sowohl eine provisorische Abrechnung (Akontoeinnahmen) als auch die definitive Abrechnung des Jahres 2009 vorgenommen wurde. Zusätzlich konnten durch den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen (z.B. Label Friendly Work Space zusätzliche Einnahme von rund 270'000 Franken (Vorjahr 180'000 Franken) generiert werden

Dem standen Ausgaben für Projekte und Programme in der Höhe von 16,61 Mio. Franken (Vorjahr 15,53 Mio. Franken) gegenüber. Diejenigen Leistungen, die von den Projektpartnern im Berichtsjahr ausgeführt, aber noch nicht in Rechnung gestellt wurden, werden in der Abgrenzung «offene Projektverpflichtungen» aufgeführt (3,88 Mio. Franken, Vorjahr 3,14 Mio. Franken).

Zwischen 2007 und 2009 wurden alle Löhne unter Personalaufwand verbucht und nicht den einzelnen Kostenträgern zugeordnet. In der Rechnung 2010 wurden alle Aufwendungen, d.h. auch die Personalkosten, die einem Projekt zugeordnet werden können, direkt auf dem Projekt erfasst. Diese Anpassung wird von Seiten der Stiftung damit begründet, dass die Entwicklung in Richtung einer Dienstleistungsorganisation zu einer erhöhten personellen Aktivität im Zusammenhang mit Projekten, Produkten und Dienstleistungen geführt hat, die unter den Projekten und Dienstleistungen und nicht unter Verwaltungsaufwand zu verbuchen sind. Dies hat zur Folge, dass die Detailangaben zu den Ausgaben 2010 nicht direkt mit denjenigen des Jahres 2009 vergleichbar sind.

Um dennoch eine ausreichende Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurden der Aufsichtsbehörde von der Stiftung auch die detaillierten Angaben zu den Ausgaben 2010 ohne Umlegung der Personalkosten auf die Projekte zur Verfügung gestellt. In dieser Darstellung sind bei den einzelnen Kostenträgern im Vergleich zum Vorjahr folgende Veränderungen zu verzeichnen:

- Gesundheitsförderung und Prävention stärken: Zunahme um rund 580'000 Franken auf 1,25 Mio. Franken;
- Gesundes Körpergewicht: Zunahme um knapp 400'000 Franken auf 4,92 Mio. Franken;
- Psychische Gesundheit – Stress: Erhöhung um 845'000 Franken auf 1,70 Mio. Franken;
- Innovative Projekte: Abnahme um 550'000 Franken auf 1,08 Mio. Franken;
- Wirkungs- und Wissensmanagement: Abnahme um rund 360'000 Franken auf 960'000 Franken;
- Kommunikation: Abnahme um 1,93 Mio. Franken auf 2,62 Mio. Franken.

Die Positionen «Partner Relations» und «Dienstleistungen» mit Ausgaben von 1,16 Mio. Franken bzw. 810'000 Franken im Jahre 2009 wurden 2010 nicht mehr verwendet. Die Aufwände dieser Positionen wurden mehrheitlich in die Positionen «Gesundheitsförderung und Prävention stärken» bzw. «Psychische Gesundheit, Stress» integriert – damit sind auch die entsprechenden Zunahmen in der obigen Aufzählung erklärt. Die Abnahme in der Position «Kommunikation» ist auf den Abschluss der in

den Vorjahren lancierten massenmedialen Sensibilisierung- und Mobilisierungskampagne zurückzuführen.

Insgesamt nahm der Aufwand für die aufgeführten Kostenträger von 15,53 Mio. Franken im Jahre 2009 um 2,99 Mio. Franken auf 12,54 Mio. Franken im Jahre 2010 ab. Nach Umlage der Personalkosten auf die einzelnen Kostenträger ergeben sich folgende Aufwendungen pro Kostenträger, in Klammern ist jeweils der Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten in Prozent angegeben:

- Gesundheitsförderung und Prävention stärken: 1.97 Mio. Franken (36.4 Prozent)
- Gesundes Körpergewicht: 5.57 Mio. Franken (11.6 Prozent)
- Psychische Gesundheit – Stress: 3.08 Mio. Franken (44.97 Prozent)
- Innovative Projekte: 1.24 Mio. Franken (12.74 Prozent)
- Wirkungs- und Wissensmanagement: 1.41 Mio. Franken (31.51 Prozent)
- Kommunikation: 3.33 Mio. Franken (21.44 Prozent)

Nachdem der Personalaufwand 2008 im Vergleich zum Vorjahr um 14.9 Prozent zugenommen hatte, nahm er 2009 um nochmals 4.4 Prozent auf total 4,97 Mio. Franken zu. Für das Jahr 2010 beläuft sich der gesamte Personalaufwand auf CHF 4,94 Mio. Franken somit ist gegenüber dem Jahr 2009 eine geringfügige Abnahme von 28'000 Franken oder 0.5 Prozent zu verzeichnen. Von den insgesamt 4,94 Mio. Franken an Personalaufwand können 4,06 Mio. Franken den verschiedenen Projekten, Produkten und Dienstleistungen zugeordnet werden. Die Lohnkosten der Administration betragen somit rund 880'000 Franken.

Abgenommen hat auch der sonstige Verwaltungsaufwand und zwar um gut 490'000 Franken auf 910'000 Franken. Diese Abnahme ist insbesondere auf geringere Ausgaben für die IT-Infrastruktur, Übersetzungen sowie für Honorare Dritter zurückzuführen.

Der Gesamtaufwand belief sich 2010 auf 18,54 Mio. Franken und hat damit im Vergleich zum Vorjahr (22,06 Mio. Franken) um 3,52 Mio. Franken abgenommen. Diese Differenz ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die von der Aufsichtsbehörde geforderte Steigerung der Projektaktivitäten zum Abbau der Reserven schwerpunktmässig im Jahre 2009 vorgenommen wurde und nun nur noch moderat weitergeführt wird.

Das Betriebsergebnis 2010 fällt – wie schon in den Vorjahren (2009: 5,06 Mio. Franken; 2008 1,02 Mio. Franken) – negativ aus und zwar mit einem Minus von rund 965'000 Franken. Die Reserven, die sich in flüssigen Mitteln von 10,24 Mio. Franken niederschlagen, haben im Vergleich zum Vorjahr um knapp 130'000 Franken abgenommen. Für die Jahre 2011 bis 2014 ist die Stiftung bereits Projektverpflichtungen im Umfang von rund 9,35 Mio. Franken eingegangen.

4 Abschliessende Beurteilung und Ausblick

41 Strategieumsetzung

Aufgrund der der Aufsichtsbehörde vorliegenden Unterlagen über die strategische Mehrjahresplanung sowie über die operative Jahresplanung der Stiftung kann festgehalten werden, dass die Stiftung bei der Strategieumsetzung insbesondere bei den beiden thematischen Schwerpunkten «Gesundes Körpergewicht» und «Psychische Gesundheit – Stress» auf Kurs ist.

42 Beitragsfestsetzung 2012

Die Stiftung hat wie schon im Vorjahr keinen Antrag für eine Beitragserhöhung gestellt. Somit bleiben die Beiträge auch für das Jahr 2012 bei Fr. 2.40 pro versicherte Person.

43 Bundesgesetz über Prävention und Gesundheitsförderung (Präventionsgesetz): Stand der parlamentarischen Beratung

Der Nationalrat ist am 12. April 2011 auf Antrag seiner Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK-N) auf das Präventionsgesetz (E-PrävG) eingetreten. Da der Minderheitsantrag zugunsten des vom Bundesrat vorgeschlagenen Instituts für Prävention und Gesundheitsförderung zurückgezogen wurde, sprach sich der Rat einstimmig für die von der Mehrheit der SGK-N beantragten Neupositionierung der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz aus. Gemäss den Entscheiden des Nationalrats vom 12. April 2011 soll die Stiftung zukünftig folgende Aufgaben des Präventionsgesetzes wahrnehmen:

- Umsetzung der nationalen Programme im Bereich der stark verbreiteten oder böserartigen Krankheiten (vgl. Art. 6 Abs. 2 E-PrävG).
- Umsetzung der Unterstützungsmassnahmen nach Art. 8 E-PrävG.
- Gewährung von Beiträgen aus den Präventionsabgaben (KVG-Prämienzuschlag und Tabakpräventionsabgabe) nach Artikel 13 E-PrävG.

In der Zuständigkeit des Bundes verbleiben:

- Erarbeitung der nationalen Programme zu Prävention, Gesundheitsförderung und Früherkennung (vgl. Art. 6 Abs. 1 E-PrävG).
- Umsetzung der nat. Programme im Bereich der übertragbaren Krankheiten (vgl. Art. 6 Abs. 1 E-PrävG) und der Drogenprävention (nach dem revidierten Betäubungsmittelgesetz).
- Verwaltung der Präventionsfonds (Inkasso und Verwaltung der Aktiven; vgl. Art. 12 E-PrävG).

In der Gesamtabstimmung wurde die Vorlage mit 97 gegen 71 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Die Ausgabenbremse wurde mit 114 zu 53 Stimmen gelöst.

Die SGK-S ist am 5. Mai 2011 mit 7 zu 6 Stimmen ebenfalls auf die Vorlage eingetreten. Sie wird die Detailberatung im September 2011 aufnehmen.

5 Anhang: Übersicht über das Wirkungsmanagement der Stiftung

Die Stiftung realisiert im Rahmen ihres Wirkungsmanagements verschiedene Evaluations- und Monitoringprojekte, um die Umsetzung und die Wirksamkeit ihrer Aktivitäten beurteilen zu können. Die Monitoringprojekte liefern zudem Grundlagen für die zukünftige Schwerpunktsetzung bei der Strategieumsetzung.

Alle Evaluations- und Monitoringberichte, die seit Inkraftsetzung der neuen langfristigen Strategie entstanden sind, sind auf der Webseite www.gesundheitsfoerderung.ch abrufbar (je Thema unter Grundlagen/Evaluation und Monitoring).

Nachfolgend sind die wichtigsten Evaluations- und Monitoringaktivitäten der drei strategischen Schwerpunkte kurz aufgeführt.

Gesundes Körpergewicht

- BMI-Monitoring bei Schulkindern in der Schweiz
- Einzelindikatoren-Monitoring
- Bewegung und Ernährung an Schweizer Schulen (Verhältnismonitoring Schulen)
- Medienmonitoring
- Monitoring Prävalenz und Kosten gewichtsbedingter Krankheiten
- Bevölkerungsbefragung Ernährung, Bewegung, Gewicht
- Evaluation Kantonale Aktionsprogramme Gesundes Körpergewicht
- Evaluation Bevölkerungskampagnen
- Evaluation Modulprojekte Kantonale Aktionsprogramme
- Ökonomische Evaluationen (Review)
- Evaluation slowUp
- Evaluation Diabetespräventionsprogramm action d
- Evaluation der Vermittlung von Ernährungs- und Bewegungsbotschaften in den Schulen

Psychische Gesundheit – Stress

- Einzelindikatoren-Monitoring
- Evaluation Projekt SWiNG
- Evaluation Projekt VITALAB
- Evaluation Projekt Best Practice Gesundheitsförderung im Alter
- Ökonomische Evaluationen (Review)
- Gesundheitsförderung und Prävention stärken

Gesundheitsförderung und Prävention stärken

- Befragung der Stakeholder von Gesundheitsförderung Schweiz
- Politikmonitoring
- Monitoring Innovative Projekte
- Evaluation Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen (SNGS)
- Evaluation der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (PWC-Bericht) 2005

Übersicht

1	Ausgangslage	1
	11 Grundlagen	1
2	Aktivitäten der Stiftung im Jahre 2010	1
	21 Stand der Strategieumsetzung	2
	22 Übersicht über das Wirkungsmanagement der Stiftung	2
	22 Wechsel im Stiftungsrat	2
3	Die Mittelverwendung 2010: Prüfung der Rechnungen	3
4	Abschliessende Beurteilung und Ausblick	5
	41 Strategieumsetzung	5
	42 Beitragsfestsetzung 2012	5
	43 Bundesgesetz über Prävention und Gesundheitsförderung (Präventionsgesetz): Stand der parlamentarischen Beratung	5
5	Anhang: Übersicht über das Wirkungsmanagement der Stiftung	6